

A stylized black and white line drawing of a pair of sneakers. The sneakers are shown from a side-on perspective, with one shoe slightly behind the other. Yellow callout lines originate from a central yellow circle and point to specific details: the laces, the eyelets, the sole, and the side panels of both shoes.

animation

A stylized illustration featuring a hand with black outlines holding a large yellow circle. Inside the circle, the text 'KOMMUNALE POLITIK UND OFFENE KINDER- UND JUGENDARBEIT' is written in bold, black, uppercase letters. The background is white with some faint, abstract black lines and shapes, including a small black square at the bottom right.

**KOMMUNALE POLITIK
UND OFFENE KINDER-
UND JUGENDARBEIT**



**POLITIQUE COMMUNALE
ET ANIMATION
SOCIOCULTURELLE
ENFANCE ET JEUNESSE**

**POLITICA COMUNALE E
ANIMAZIONE SOCIO-
CULTURALE DELL'INFANZIA
E DELLA GIOVENTÙ**



INHALTSVERZEICHNIS

TABLE DES MATIÈRES

3	Editorial
4-5	Kommunale Kinder- und Jugendpolitik <i>Julia Gerodetti, Martina Gerngross und Manuel Fuchs</i>
10	Zusammenfassung Wirkkraft einer kinder- und jugendpolitischen Strategie <i>Pascal Pernet</i>
13	Kurzfassung Mendrisio hört allen Generationen zu <i>Tiziana Madella und Luca De Stefano</i>
14-15	Kinder- und Jugendkommissionen tragen und gestalten mit <i>Martin Ineichen</i>
17-18	«Öffentlichen Nutzen der angestrebten Veränderung ins Zentrum stellen» Interview mit <i>Jonathan Gimmel</i>
21	Nutzer*innen der OKJA im Portrait <i>Julia Gerodetti, Manuel Fuchs und Martina Gerngross</i>

INDICE DEI CONTENUTI

3	Editoriale
7	Riassunto Politica comunale dell'infanzia e della gioventù <i>Julia Gerodetti, Martina Gerngross e Manuel Fuchs</i>
11	Riassunto Contributi di una strategia politica per l'infanzia e la gioventù <i>Pascal Pernet</i>
12	Mendrisio all'ascolto di tutte le generazioni <i>Tiziana Madella e Luca De Stefano</i>
16	Riassunto Le commissioni giovani sono cruciali <i>Martin Ineichen</i>
20	Riassunto «Mettere in risalto i benefici pubblici» <i>Intervista a Jonathan Gimmel</i>
23	Ritratto dell'utenza dell'ASC dell'infanzia e della gioventù <i>Julia Gerodetti, Manuel Fuchs e Martina Gerngross</i>

3	Éditorial
6	Résumé Politique communale de l'enfance et de la jeunesse <i>Julia Gerodetti, Martina Gerngross et Manuel Fuchs</i>
8-9	« Grandir à Bulle » : apports d'une stratégie de politique enfance-jeunesse <i>Pascal Pernet</i>
13	Résumé Mendrisio à l'écoute de toutes les générations <i>Tiziana Madella et Luca De Stefano</i>
16	Résumé Les commissions enfance et jeunesse <i>Martin Ineichen</i>
19	Résumé « Mettre en évidence l'utilité publique » <i>Interview de Jonathan Gimmel</i>
22	Bénéficiaires de l'ASC enfance et jeunesse <i>Julia Gerodetti, Manuel Fuchs et Martina Gerngross</i>

F

H

Berner
Fachhochschule

Als Praktiker*in im
Studium mitwirken?

Informieren
Sie sich über
Ihre Möglichkeiten

► Soziale Arbeit

EDITORIAL

Liebe Leser*innen

Kinder und Jugendliche haben das Recht auf Förderung ihrer Entwicklung. Eine aktive kommunale Kinder- und Jugendpolitik zeigt positive Effekte auf ihre Aufwuchsbedingungen und ihre unmittelbaren Lebenswelten. Ebenso profitieren davon die Gemeinde oder Stadt und alle Bevölkerungsgruppen. Dies zu fördern ist ein langjähriges strategisches Ziel des DOJ.

Für nachhaltige Wirkung ist eine Verankerung durch ein Konzept nötig. Der diesem Heft beiliegende neue Leitfaden unterstützt Verantwortliche in Gemeindeverwaltungen bei der Erarbeitung dieser Grundlage. Ebenso ist er hilfreich für Fachstellen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA), die in solche Prozesse einbezogen sind. Der DOJ und die Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW freuen sich, diese fundierte Publikation und viele Hilfsmittel auf leitfaden-kjp.ch in drei Sprachen zur Verfügung zu stellen.

Bulle verabschiedete als Pilotgemeinde nach der Anleitung im Leitfaden erfolgreich seine Strategie «Grandir à Bulle». Auch die Stadt Mendrisio entwickelte partizipativ ein ähnliches Leitbild. Weitere Artikel beleuchten die Rolle der Kinder- und Jugendkommission sowie die Wichtigkeit von Überzeugungsarbeit in den beteiligten Politikbereichen einer Gemeinde.

In der Artikelserie zu Detailthemen der wissenschaftlichen nationalen Umfrage zur OKJA stehen dieses Mal die Nutzer*innen der Angebote im Fokus.

Viel Lesevergnügen



Marcus Casutt, Geschäftsleiter DOJ

EDITORIALE

Care lettrici e cari lettori,

bambine, bambini e giovani hanno il diritto al sostegno durante la loro crescita. Una politica comunale proattiva dell'infanzia e della gioventù mostra effetti benefici sul loro sviluppo e sull'ambiente in cui crescono. Essa incide positivamente anche sullo stesso comune o città, così come su tutta la popolazione. Il DOJ si è fissato questo obiettivo strategico e lo promuove da anni.

Un impatto sostenibile va ancorato attraverso una strategia. La nuova guida allegata a questa edizione di InfoAnimation sostiene le amministrazioni comunali nell'elaborazione di tale strategia, e si rivela utile anche per i servizi specializzati nell'animazione socioculturale (ASC) dell'infanzia e della gioventù coinvolti in questi processi. Il DOJ e la Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW sono lieti di mettere a disposizione su guida-pig.ch questa ricca pubblicazione e molti altri strumenti in tre lingue.

ÉDITORIAL

Chères lectrices, chers lecteurs,

Les enfants et les jeunes ont le droit d'être encouragés-e-s dans leur développement. Une politique active de l'enfance et de la jeunesse au niveau communal a des effets positifs sur les conditions dans lesquelles les enfants et les jeunes grandissent. Mais elle bénéficie également à la commune ou la ville ainsi qu'à toute la population. Promouvoir une telle politique est un objectif stratégique de l'AFAJ depuis de nombreuses années.

Pour un impact durable, il est nécessaire d'ancrer cette politique à l'aide d'un concept. Le nouveau guide envoyé avec ce numéro soutient les responsables au sein des administrations communales dans l'élaboration d'un tel concept. Il est également utile pour les centres d'animation socioculturelle (ASC) qui participent à un tel processus. L'AFAJ et la Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW ont le plaisir de mettre à disposition en trois langues cette publication ainsi que de nombreux outils sur guide-pej.ch.

En tant que commune pilote, Bulle a adopté avec succès sa stratégie «Grandir à Bulle» en suivant les instructions du guide. La Ville de Mendrisio a elle aussi élaboré de manière participative un concept similaire. D'autres articles de cette édition soulignent le rôle des commissions enfance et jeunesse et l'importance du travail de persuasion dans les domaines concernés de la politique communale.

Bonne lecture !



Marcus Casutt, directeur de l'AFAJ

Il comune pilota Bulle ha adottato con successo la sua strategia «Grandir à Bulle» seguendo le indicazioni della guida. Anche la città di Mendrisio ha sviluppato un modello simile in modo partecipativo. Ulteriori articoli sottolineano il ruolo della commissione giovani e l'importanza della persuasione negli ambiti politici comunali.

Buona lettura!



Marcus Casutt, amministratore delegato DOJ

KOMMUNALE KINDER- UND JUGENDPOLITIK

Julia Gerodetti, Martina Gerngross und Manuel Fuchs, wissenschaftliche Mitarbeiter*innen, Hochschule für Soziale Arbeit FHNW

Kinder- und Jugendpolitik ist ein wichtiges Feld, das insbesondere auf kommunaler Ebene Aufmerksamkeit und eine aktive Bearbeitung verdient und erfordert. Doch mit was befasst sich eine aktive kommunale Kinder- und Jugendpolitik, warum ist sie wichtig und wie kann diese erfolgreich geplant und umgesetzt werden? Dieser Beitrag beantwortet diese Fragen und zeigt auf, welche Rolle die Entwicklung eines kinder- und jugendpolitischen Konzepts spielt und welche Unterstützung der neue «Leitfaden zur Entwicklung kommunaler Kinder- und Jugendpolitik» dabei bietet.

Die schweizerische Kinder- und Jugendpolitik basiert auf den drei Säulen Schutz, Förderung und Partizipation. Ziel ist es, allen Kindern und Jugendlichen Schutz, Wohlergehen und soziale Integration zu gewährleisten (vgl. Schweizer Bundesrat 2008). Dabei steht die Förderung ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten im Fokus, indem öffentliche Angebote für Heranwachsende ab Geburt bis 25 Jahre ausserhalb von Familie und Schule bereitgestellt werden. Die Verantwortung für diese Angebote liegt bei den Kantonen und Gemeinden, wobei letztere eine hohe Eigenständigkeit bei der Gestaltung des Leistungsangebots haben (vgl. Gerodetti et al. 2021, S. 1913).

Was ist kommunale Kinder- und Jugendpolitik?

Eine kommunale Kinder- und Jugendpolitik umfasst in der Regel Angebote in den Bereichen Kinder- und Jugendarbeit, Freizeitinfrastrukturen im öffentlichen Raum, inklusive Frühe Förderung, familien- und schulergänzende Betreuungsangebote sowie Beratungs- und Unterstützungsangebote für Kinder, Jugendliche und Familien. Ebenfalls befasst sie sich mit den Themen Kinder- und Jugendbeteiligung und freiwilliges Engagement sowie mit Fragen der Zusammenarbeit, Vernetzung, Planung, Koordination und Qualitätssicherung dieser verschiedenen Angebots- und Themenbereiche. Angebote und Leistungen, die auf kantonaler oder nationaler Ebene gesetzlich verankert sind und die in der Regel nicht auf kommunaler Ebene geplant und koordiniert werden, beispielsweise Leistungen im Bereich Kinder- und Jugendschutz, sind nicht Teil kommunaler Kinder- und Jugendpolitik.

Die Angebote, Strukturen und Prozesse einer aktiven kommunalen Kinder- und Jugendpolitik haben unterschiedliche Schwerpunkte in den eingangs erwähnten drei Querschnittfeldern Schutz, Förderung und Partizipation.

Warum eine aktive Kinder- und Jugendpolitik?

Kinder und Jugendliche haben ein Recht auf Förderung ihrer Entwicklung. Dies bringen verschiedene gesetzliche Grundlagen wie zum Beispiel die 1997 durch die Schweiz ratifizierte UN-Kinderrechtskonvention zum Ausdruck. Dass sich die Aufwuchsbedingungen von Kindern und Jugendlichen verändern und zunehmende Belastungen und Herausforderungen für Kinder und Jugendliche erkennbar werden, zeigen inzwischen verschiedene Studien (siehe zum Beispiel gfs bern Jugendbarometer [2022]; BFS – SGB, ZHAW – Covid 19 Social Monitor [2020–2022]; SASIS AG – Datenpool/Auswertung Obsan [2022]; BFS – Medizinische Statistik der Krankenhäuser zu Hospitalisierungen wegen psychischer und Verhaltensstörungen [2022]). Eine aktive kommunale Kinder- und Jugendpolitik hat einen positiven Effekt auf die Aufwuchsbedingungen der Kinder und Jugendlichen und nicht nur einen unmittelbaren Wert für diese Altersgruppen, sondern auch einen direkten Nutzen für die Gemeinde.

Die Wohngemeinde ist der zentrale Ort im Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen. Deshalb ist es wichtig, dass auf kommunaler Ebene eine aktive Auseinandersetzung zu Gestaltungsfragen der Kinder- und Jugendpolitik stattfindet und die Verantwortung für den Übergang von einer «Nice-to-have»- hin zu einer «Must-have»-Politik wahrgenommen wird.

Wie gelingt eine aktive Kinder- und Jugendpolitik?

Kinder- und Jugendpolitik muss langfristig und personenunabhängig in den Gemeindestrukturen verankert werden und sicherstellen, dass die Angebote für Kinder und Jugendliche in einem partizipativen Prozess wiederkehrend bedarfsgerecht geplant und ausgestaltet werden. Diese strukturelle Verankerung erfolgt in der Regel mit der Entwicklung und Umsetzung eines kommunalen kinder- und jugendpolitischen Konzepts (auch Strategie oder Leitbild genannt).

Was ist ein kinder- und jugendpolitisches Konzept?

Ein kommunales kinder- und jugendpolitisches Konzept ist ein wichtiges strategisches Werkzeug, das die Weichen für eine bedarfsorientierte, nachhaltige und sichtbare kommunale Kinder- und Jugendpolitik stellt. Zugleich unterstützt es in der Gemeinde einen Prozess der aktiven Auseinandersetzung mit dem Thema. Das kinder- und jugendpolitische Konzept ist in die Gemeindestrategie eingebettet und umfasst in der Regel eine Vision, Leitsätze, Ziele und einen Massnahmenplan.

Wie entwickelt eine Gemeinde ein solches Konzept?

Der neu erschienene «Leitfaden zur Entwicklung kommunaler Kinder- und Jugendpolitik – Konzeptentwicklung für Gemeinden und Städte» (Gerodetti et al. 2023) ist ein praxisnahes Werkzeug, das Gemeinden durch den Prozess der Konzeptentwicklung begleitet und konkrete Hilfestellung gibt. Er liegt dieser Ausgabe bei und wird von der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW und dem Dachverband Offene Kinder- und Jugendarbeit Schweiz DOJ herausgegeben.

Der Leitfaden beschreibt ein partizipatives Vorgehen entlang vier aufeinander aufbauenden Phasen (siehe Abbildung). Er richtet sich an diejenigen Personen, die für das Thema Kinder, Jugendliche und Familien in der Gemeinde zuständig sind und solche Konzeptentwicklungsprozesse verantworten.

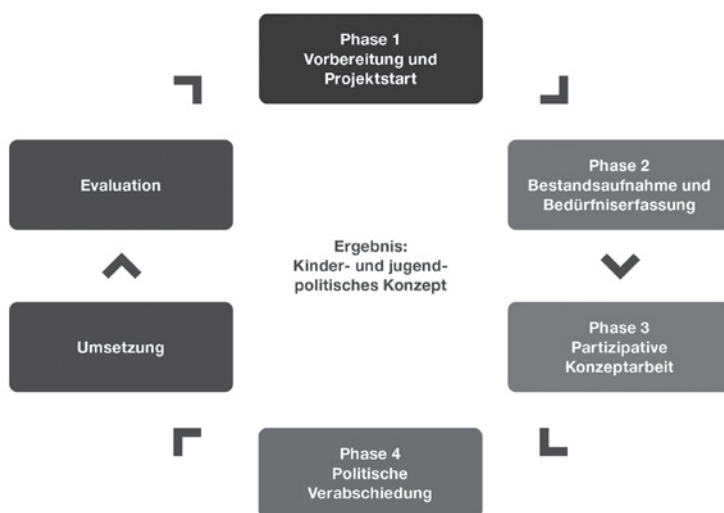


Abbildung: Phasen der Entwicklung eines kinder- und jugendpolitischen Konzepts (Gerodetti et al. 2023)

Für jede dieser Phasen erklärt der Leitfaden konkrete Arbeitsschritte und verweist auf Hilfsmittel (Vorlagen, Praxisbeispiele, vertiefende Hinweise), die auf der dazugehörigen Website kostenlos zum Download zur Verfügung stehen.

Investition in die Zukunft

Ein solcher Konzeptentwicklungsprozess führt dazu, dass die Kinder- und Jugendpolitik die Aufmerksamkeit und Sichtbarkeit bekommt, die ihr zusteht und auch personenunabhängig in den Strukturen der Gemeinde verankert werden kann. Denn eine aktive Kinder- und Jugendpolitik sorgt für bedarfsgerechte und aufeinander abgestimmte Angebote für Kinder, Jugendliche und deren Familien. Sie fördert die Aufwuchsbedingungen von Kindern und Jugendlichen und ist deshalb eine wichtige Investition in die Zukunft.

leitfaden-kjp.ch

Literatur

Gerodetti, Julia, Gerngross, Martina, Fuchs, Manuel und Heeg, Rahel (2023): *Leitfaden zur Entwicklung kommunaler Kinder- und Jugendpolitik. Konzeptentwicklung für Gemeinden und Städte*. Muttenz und Bern: Hochschule für Soziale Arbeit FHNW und Dachverband Offene Kinder- und Jugendarbeit Schweiz. www.leitfaden-kjp.ch

Gerodetti, Julia, Fuchs, Manuel und Schnurr, Stefan (2021): Offene Kinder- und Jugendarbeit in der Schweiz. In: Ulrich Deinet, Benedikt Sturzenhecker, Larissa Von Schwanenflügel und Moritz Schwerthelm. *Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit*. Wiesbaden: Springer VS. 5. überarb. und akt. Aufl.: S. 1911–1928.

Schweizerischer Bundesrat (2008): *Strategie für eine schweizerische Kinder- und Jugendpolitik. Bericht des Bundesrats in Erfüllung der Postulate Janiak (00.3469) vom 27. September 2000, Wyss (00.3400) vom 23. Juni 2000 und Wyss (01.3350) vom 21. Juni 2001*. Bern: Eidgenössisches Departement des Innern – Bundesamt für Sozialversicherungen BSV.

Unicef Schweiz (1989): *Konvention über die Rechte des Kindes der Vereinten Nationen*. <https://www.unicef.ch/de/wer-wir-sind/kinderrechtskonvention>

RÉSUMÉ POLITIQUE COMMUNALE DE L'ENFANCE ET DE LA JEUNESSE

Julia Gerodetti, Martina Gerngross et Manuel Fuchs, collaboratrices et collaborateur scientifiques, Hochschule für Soziale Arbeit FHNW

La politique de l'enfance et de la jeunesse est un domaine important qui exige une attention particulière au niveau communal. Cet article montre le rôle que joue l'élaboration d'un concept de politique de l'enfance et de la jeunesse et le soutien qu'offre le nouveau « Guide pour le développement de la politique communale de l'enfance et de la jeunesse ».

La politique suisse de l'enfance et de la jeunesse repose sur les trois piliers que sont la protection, l'encouragement et la participation. L'objectif est d'encourager les enfants et les jeunes à devenir des personnes indépendantes et socialement responsables en mettant à disposition des offres publiques extrascolaires et extrafamiliales pour la tranche d'âge des 0 à 25 ans. La responsabilité de ces offres incombe aux cantons et aux communes, ces dernières jouissant dans ce domaine d'une grande indépendance (cf. Gerodetti et al. 2021, p. 1913).

Comment réussir une politique active de l'enfance et de la jeunesse ?

La politique de l'enfance et de la jeunesse doit être ancrée à long terme dans les structures communales – de manière à ne pas dépendre d'individus – et garantir que les offres destinées aux enfants et aux jeunes soient planifiées en fonction des besoins et dans le cadre d'un processus participatif. Cet ancrage structurel s'effectue généralement par l'élaboration et la mise en œuvre d'un concept communal de politique de l'enfance et de la jeunesse (également appelé stratégie ou lignes directrices).

Qu'est-ce qu'un concept de politique de l'enfance et de la jeunesse ?

Un concept communal de politique de l'enfance et de la jeunesse est un outil stratégique important qui pose les jalons d'une politique communale de l'enfance et de la jeunesse durable, visible et en adéquation avec les besoins. Un tel concept est intégré dans la stratégie communale et comprend en général une vision, des principes directeurs, des objectifs et un plan de mesures.

Comment élaborer un tel concept ?

Le nouveau « Guide pour le développement d'une politique communale de l'enfance et de la jeunesse. Élaboration d'un concept pour les communes et les villes » (Gerodetti et al. 2023) est un outil pratique qui accompagne les communes dans le processus d'élaboration d'un concept et leur apporte une aide concrète. Il est joint à ce numéro d'InfoAnimation et est publié par la Hochschule für Soziale Arbeit FHNW et l'Association faîtière suisse pour l'animation socioculturelle enfance et jeunesse AFAJ.

Le guide décrit une démarche participative basée sur quatre phases consécutives. Pour chacune d'entre elles, le guide explique les étapes de travail concrètes et renvoie à des outils (modèles, exemples tirés de la pratique, indications détaillées) qui peuvent être téléchargés gratuitement sur le site internet associé.

Investissement pour l'avenir

Une politique active de l'enfance et de la jeunesse veille à ce que les offres destinées aux enfants, aux jeunes et à leurs familles soient adaptées aux besoins et coordonnées. Elle améliore les conditions dans lesquelles grandissent les enfants et les jeunes et représente ainsi un investissement important pour l'avenir.

guide-pej.ch

Bibliographie

Gerodetti, Julia, Gerngross, Martina, Fuchs, Manuel et Heeg, Rahel (2023) : *Guide pour le développement de la politique communale de l'enfance et de la jeunesse. Élaboration d'un concept pour les communes et les villes*. Muttentz et Berne : Hochschule für Soziale Arbeit FHNW et Association faîtière suisse pour l'animation socioculturelle enfance et jeunesse. www.guide-pej.ch

Pour la bibliographie complète, se référer à l'article original (voir p. 4 et 5).

RIASSUNTO POLITICA COMUNALE DELL'INFANZIA E DELLA GIOVENTÙ

Julia Gerodetti, Martina Gerngross e Manuel Fuchs, collaboratrici scientifiche e collaboratore scientifico, Hochschule für Soziale Arbeit FHNW

La politica dell'infanzia e della gioventù è un ambito importante e richiede che i comuni le prestino un'attenzione particolare. Questo testo illustra il ruolo del piano di azione a livello politico in favore di tale gruppo target e il sostegno che fornisce la nuova «Guida all'elaborazione di una politica comunale dell'infanzia e della gioventù».

La politica svizzera dell'infanzia e della gioventù si basa su tre pilastri che sono la protezione, la promozione e la partecipazione. L'obiettivo è di incoraggiare bambini, bambine e giovani a diventare persone indipendenti e socialmente responsabili, proponendo offerte extra-scolastiche e extrafamiliari per la fascia di età che va dai 0 ai 25 anni. La responsabilità per queste offerte spetta ai cantoni e ai comuni: questi ultimi, del resto, godono di una notevole indipendenza in merito (cfr. Gerodetti et al. 2021, p. 1913).

Come realizzare una politica attiva dell'infanzia e della gioventù?

La politica dell'infanzia e della gioventù è da radicare a lungo termine nelle strutture comunali, così da non dipendere dai singoli individui e garantire che le offerte per bambini, bambine e giovani siano pianificate sulla base dei loro reali bisogni e nel contesto di un processo partecipativo. Questo ancoraggio strutturale si ottiene generalmente attraverso lo sviluppo e l'attuazione di una strategia per la politica comunale dell'infanzia e della gioventù (nota anche come linea guida).

Cos'è una strategia per la politica dell'infanzia e della gioventù?

Una strategia per la politica comunale dell'infanzia e della gioventù è un importante strumento strategico che getta le basi per una politica comunale sostenibile, visibile e basata sui reali bisogni di tale gruppo target. La strategia è integrata nella strategia comunale e comprende una visione, dei principi guida, degli obiettivi e un piano di misure.

Come si elabora tale strategia?

La nuova «Guida all'elaborazione di una politica comunale dell'infanzia e della gioventù. Elaborazione di una strategia per i Comuni e le Città» (Gerodetti et al. 2023) è uno strumento pratico che guida i comuni nel processo di sviluppo di una strategia e fornisce loro un aiuto concreto. È allegata a questo numero di InfoAnimation ed è pubblicata dalla Hochschule für Soziale Arbeit FHNW e dall'Associazione svizzera animazione socio-culturale infanzia e gioventù DOJ.

La guida descrive un approccio partecipativo basato su quattro fasi consecutive. Per ognuna di loro, la guida illustra le tappe di lavoro concrete e rimanda a strumenti (modelli, esempi tratti dalla pratica, note) che possono essere scaricati gratuitamente dal sito web.

Investire nel futuro

Una politica attiva dell'infanzia e della gioventù garantisce che le offerte per bambini, bambine, giovani e le loro famiglie siano coordinate e adeguate alle loro esigenze. Essa migliora le condizioni di crescita delle persone più giovani e rappresenta un importante investimento per il futuro.

guida-pig.ch

Bibliografia

Gerodetti, Julia, Gerngross, Martina, Fuchs, Manuel e Heeg, Rahel (2023): *Guida all'elaborazione di una politica comunale dell'infanzia e della gioventù. Elaborazione di una strategia per i Comuni e le Città*. Muttenz e Berna: Hochschule für Soziale Arbeit FHNW e Associazione svizzera animazione socioculturale infanzia e gioventù DOJ. www.guida-pig.ch

Per la bibliografia completa, riferirsi all'articolo originale (vedi p. 4 e 5).

« GRANDIR À BULLE » : APPORTS D'UNE STRATÉGIE DE POLITIQUE ENFANCE-JEUNESSE

Pascal Pernet, chef de service, Service enfance-jeunesse Bulle

La Ville de Bulle a validé sa stratégie « Grandir à Bulle » en matière de politique de l'enfance et de la jeunesse à la fin de l'année 2021. Pour arriver à ce résultat, elle a mis sur pied un processus participatif avec l'accompagnement de la Fachhochschule Nordwestschweiz. Cet article revient sur l'impact et les avantages d'une telle stratégie.

La nécessité du projet « Grandir à Bulle » ressort en 2019 de deux constats principaux. Premièrement, la Ville de Bulle ne dispose pas de stratégie en matière de politique de l'enfance et de la jeunesse (6 à 25 ans), si ce n'est quelques lignes directrices établies par le Canton que la Ville a faites siennes. Malgré l'existence de nombreuses offres et du Service enfance-jeunesse Bulle (SEJB) bien doté et reconnu, il n'y a pas de vision ni d'objectifs validés par l'ensemble du Conseil communal. Deuxièmement, hormis la subvention communale destinée aux parents qui bénéficient d'une offre en matière d'accueil extrafamilial, aucune politique de la petite enfance (0 à 6 ans) n'existe. Pour remédier à la situation, la commune s'est engagée dans un processus participatif accompagné par la Fachhochschule Nordwestschweiz dans le cadre d'un projet visant à créer, avec cinq autres localités pilotes, un guide pour soutenir les communes dans l'élaboration d'un concept de politique de l'enfance et de la jeunesse. Deux ans après sa validation, qu'est-ce que la stratégie « Grandir à Bulle » a amené à la commune, à sa population, aux enfants et aux jeunes ?

« Nommer, c'est faire exister »

Le fait de parler de la thématique « enfance et jeunesse » et d'attribuer une vision, un ensemble d'objectifs et un nom – en l'occurrence « Grandir à Bulle » – à un programme politique, a donné une vraie place à la politique de l'enfance et de la jeunesse. Le langage façonne la réalité et la manière de l'appréhender. Dans ce sens, la stratégie « Grandir à Bulle » a permis à la politique de l'enfance et de la jeunesse d'exister en tant que telle. Bien que la plupart des éléments constitutifs de notre politique communale de l'enfance et de la jeunesse aient existé avant la mise en place de la stratégie « Grandir à Bulle », il leur manquait un dénominateur commun, le vecteur qui leur permettait d'apparaître au monde comme un ensemble cohérent.

Objectif de législature

Ce processus porte ses fruits au niveau politique puisque le Conseil communal a inscrit la mise en œuvre de « Grandir à Bulle » comme objectif dans son programme de législature 21–26. Cela implique que la vision, les objectifs et l'ensemble des mesures à développer sont portés par le Conseil communal, qui s'engage donc à réaliser cette politique au même titre qu'une autre.

Encouragement précoce

Faire exister un thème politiquement revient à ne plus avoir le choix : il faudra bien s'en occuper. Dans cette perspective, « Grandir à Bulle » a également mis en lumière les besoins en matière d'encouragement précoce. Or, si bon nombre d'offres, privées pour une immense majorité, existaient déjà, la commune n'avait aucun organe compétent pour assurer une vision et un pilotage de l'ensemble du dispositif. La mise sur pied d'une coordination de la petite enfance permet à la commune d'assumer cette responsabilité.

Systématisation du travail en réseau

Si désigner et parler d'une réalité contribuent à la faire exister, il est impossible de se faire un nom en restant isolé-e-s. Nommer ne suffit donc pas. C'est pourquoi il était nécessaire que les partenaires, la population, les publics cibles s'approprient et utilisent le langage de la politique de l'enfance et de la jeunesse. Le processus qui a permis le développement de la stratégie « Grandir à Bulle » a créé une dynamique fédératrice autour de la politique de l'enfance et de la jeunesse en faisant participer non seulement les services communaux, mais également les parents, le monde associatif, les écoles, les enfants et les jeunes. Tou-te-s ces partenaires ont, d'une manière ou d'une autre, été consulté-e-s pour l'élaboration des objectifs et des mesures de notre plan d'action. Un langage commun a été créé et un grand travail de réseau a été réalisé. Celui-ci a été pérennisé dans le cadre des mesures validées puisque des rencontres de réseaux sont et seront désormais organisées à intervalles réguliers.

Davantage de transversalité dans la commune

Au sein de la commune, certains services avec lesquels nous avons moins l'habitude de travailler ont également été invités à participer à la démarche. Nous pouvons affirmer que l'élaboration d'une politique globale de l'enfance et de la jeunesse favorise le travail transversal autour de cette thématique. Si le SEJB porte bien sûr une responsabilité de coordination de cette politique, d'autres services sont concernés. Ainsi, les rapprochements avec les services techniques, des sports, de la culture, des écoles, d'urbanisme, la déléguée aux senior-e-s et la déléguée à l'intégration se sont faits à l'avantage des enfants et des jeunes dont les préoccupations sont désormais mieux relayées aux bons endroits.

Aménagement des espaces publics

La commune s'est engagée à mener une analyse globale de ses places de jeux et espaces de rencontres et à exploiter les potentiels d'amélioration en tenant compte des intérêts des enfants et des jeunes. Pour ce faire, le SEJB et le département technique de la commune mettront ensemble en œuvre le projet « Fais ta place », composé de deux phases distinctes dont la première consiste en la réalisation d'un état des lieux des 18 places concernées. Pour compléter cet état des lieux, trois exercices participatifs seront organisés dans trois places de jeux afin de connaître les besoins des enfants et des jeunes et d'élaborer un rapport avec des recommandations aux autorités communales. Sur la base des conclusions du rapport, les premiers travaux pourraient commencer en 2024 déjà.

Participation des enfants et des jeunes renforcée

La stratégie « Grandir à Bulle » a également eu pour impact le développement des conditions-cadres favorisant la participation des enfants et des jeunes à l'échelle de la commune. Avec la validation de la stratégie, le Conseil communal s'est engagé à mieux tenir compte du droit des enfants à être entendu-e-s sur les sujets qui les concernent. Les enfants et les jeunes sont partie prenante de la société et sont considéré-e-s comme des acteurs et actrices des politiques publiques. Ils et elles sont donc invité-e-s à participer aux réflexions concernant leurs lieux de vie, leurs quartiers, leurs écoles, leurs possibilités de participer à des activités extrascolaires. Selon ces principes, l'équipe d'animation du SEJB propose des structures permettant la participation des enfants et des jeunes et fait remonter leurs besoins aux autorités.

Conseil des enfants et des jeunes

Dans cette logique, l'accompagnement du Conseil des jeunes, fondé en 2020, par un animateur du SEJB a été mentionné dans le cahier des charges du collaborateur concerné. De plus, un Conseil des enfants a été créé en septembre 2022. Il se réunit trois fois par semestre et est ouvert à tou-te-s les enfants de Bulle. Il leur donne la possibilité de s'exprimer et d'être entendu-e-s au sujet de leur quotidien, leur quartier, leur ville. L'équipe d'animation a également accompagné un groupe de jeunes désireux de mettre sur pied une webradio destinée à un jeune public.

Pouvoir d'agir

En résumé, la mise sur pied d'une politique active de l'enfance et de la jeunesse résultant d'un large processus participatif a renforcé trois éléments principaux au sein de la commune : la visibilité de la thématique, le tissu des actrices et acteurs concernés et le pouvoir d'agir et d'influence des enfants et des jeunes sur leur lieu de vie.

ZUSAMMENFASSUNG WIRKKRAFT EINER KINDER- UND JUGENDPOLITISCHEN STRATEGIE

Pascal Pernet, Abteilungsleiter, Service enfance-jeunesse Bulle

Die Stadt Bulle hat ihre kinder- und jugendpolitische Strategie «Grandir à Bulle» Ende 2021 verabschiedet. Um zu diesem Ergebnis zu gelangen, führte sie einen von der Fachhochschule Nordwestschweiz begleiteten partizipativen Prozess durch. Dieser Artikel geht auf die Auswirkungen einer solchen Strategie ein.

Die Notwendigkeit des Projekts «Grandir à Bulle» ergab sich 2019 aus zwei Feststellungen: Bulle verfügte weder über eine Strategie im Bereich der Kinder- und Jugendpolitik noch über eine Politik der Frühen Förderung. Um diese Situation zu ändern, hat sich die Stadt Bulle auf einen partizipativen Prozess eingelassen, der von der Fachhochschule Nordwestschweiz begleitet wurde. Dies geschah im Rahmen eines Projekts, das zum Ziel hatte, mit Pilotgemeinden einen Leitfaden zu erarbeiten, der Gemeinden bei der Ausarbeitung eines kinder- und jugendpolitischen Konzepts unterstützen soll.

«Ein Name schafft Sichtbarkeit»

Obwohl viele Elemente der aktuellen Kinder- und Jugendpolitik bereits vor Einführung der Strategie «Grandir à Bulle» existierten, fehlte ein gemeinsamer Nenner. Dadurch, dass wir in Bulle über das Thema «Kindheit und Jugend» diskutiert und eine Strategie mit einem Namen, einer gemeinsamen Vision und Zielen entwickelt haben, ist die kommunale Kinder- und Jugendpolitik sichtbarer geworden. Dies hat Früchte getragen: Der Gemeinderat hat die Umsetzung der Strategie als Ziel in sein Legislaturprogramm 2021–2026 aufgenommen. Mit der Einrichtung einer Koordinationsstelle Frühe Förderung übernimmt die Stadt Bulle zudem in diesem Bereich neue Verantwortung.

Systematisierung der Netzwerkarbeit

Uns schien wichtig, dass sich die Partner*innen, die Bevölkerung und die Zielgruppen die Sprache der Kinder- und Jugendpolitik aneignen und verwenden. Indem wir nicht nur verschiedene Gemeindestellen, sondern auch Eltern, Vereine, Schulen, Kinder und Jugendliche bei der Ausarbeitung der Ziele und Massnahmen unseres Aktionsplans einbezogen haben, konnten wir mit der Entwicklung der Strategie «Grandir à Bulle» eine verbindende Dynamik in der Kinder- und Jugendpolitik schaffen. Diese Netzwerkarbeit wurde verstetigt, indem nun regelmässig Netzwerktreffen stattfinden.

Gestärkte Partizipation

Mit der Verabschiedung der Strategie hat sich der Gemeinderat verpflichtet, die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen zu stärken. Das Team des Service enfance jeunesse Bulle stellt deshalb Strukturen auf die Beine, die die nachhaltige Partizipation dieser Altersgruppen ermöglichen: so wurde 2020 ein Jugendrat und 2022 ein Kinderrat gegründet.

Zudem hat sich die Gemeinde verpflichtet, eine umfassende Analyse ihrer Spielplätze und Begegnungsräume durchzuführen und diese unter Berücksichtigung der Interessen der Kinder und Jugendlichen zu verbessern. Zu diesem Zweck werden der Service enfance jeunesse Bulle und der Werkhof der Stadt Bulle gemeinsam das Projekt «Fais ta place» umsetzen. Dieses umfasst eine Bestandsaufnahme und drei partizipative Anlässe, um die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen kennen zu lernen.

Fazit für Bulle

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die aktive Umsetzung einer aus einem partizipativen Prozess entstandenen kommunalen Kinder- und Jugendpolitik in Bulle insbesondere drei Elemente positiv beeinflusst hat: die Sichtbarkeit des Themas, das Netzwerk der verschiedenen Akteur*innen und die Mitsprache- und Beteiligungsmöglichkeiten der Kinder und Jugendlichen an ihrem Wohnort.

RIASSUNTO CONTRIBUTI DI UNA STRATEGIA POLITICA PER L'INFANZIA E LA GIOVENTÙ

Pascal Pernet, responsabile, Service enfance-jeunesse Bulle

La città di Bulle ha adottato la sua strategia di politica dell'infanzia e della gioventù «Grandir à Bulle» alla fine del 2021. Per realizzarla, ha messo in atto un processo partecipativo accompagnato dalla Fachhochschule Nordwestschweiz. Questo articolo esamina le implicazioni di tale strategia.

La necessità del progetto «Grandir à Bulle» è nata nel 2019 a partire da due osservazioni: Bulle non possedeva né una strategia nell'ambito della politica dell'infanzia e della gioventù, né una politica di intervento precoce. Per contrastare questo dato di fatto, la città di Bulle ha intrapreso un processo partecipativo accompagnato dalla Fachhochschule Nordwestschweiz nell'ambito di un progetto che mirava a sviluppare una guida con comuni pilota per sostenerli nello sviluppo di una strategia di politica dell'infanzia e della gioventù.

«Un nome crea visibilità»

Sebbene molti elementi dell'attuale politica dell'infanzia e della gioventù esistessero già prima dell'introduzione della strategia «Grandir à Bulle», mancava un denominatore comune. Attraverso la discussione sul tema infanzia e gioventù e lo sviluppo di una strategia contraddistinta da un nome, una visione e degli obiettivi comuni, la politica comunale dell'infanzia e della gioventù è diventata più tangibile. Questo ha dato i suoi frutti: il Consiglio comunale ha inserito la messa in atto della strategia come obiettivo nel suo programma legislativo 2021–2026. La città di Bulle sta inoltre assumendo nuove responsabilità in questo ambito con la creazione di un Ufficio di coordinamento per il sostegno alla prima infanzia.

Sistematizzazione del lavoro in rete

Ci è sembrato importante che partner, popolazione e gruppi target adottassero e utilizzassero il linguaggio della politica dell'infanzia e della gioventù. Nell'elaborazione degli obiettivi e delle misure del nostro piano d'azione, abbiamo coinvolto non solo vari enti locali, ma anche genitori, associazioni, scuole, bambini, bambine e giovani e, con lo sviluppo della strategia «Grandir à Bulle», siamo riusciti a creare una dinamica aggregante nell'ambito della politica dell'infanzia e della gioventù. Questo lavoro viene consolidato tramite regolari incontri di rete.

Rafforzamento della partecipazione

Con l'adozione della strategia, il Consiglio comunale si è impegnato a rafforzare la partecipazione di bambini, bambine e giovani. Il team del Service enfance-jeunesse Bulle sta creando strutture per consentire una partecipazione sostenibile di queste fasce d'età: nel 2020 è stato istituito un Consiglio dei e delle giovani e nel 2022 anche quello dei bambini e delle bambine.

Inoltre, il comune si è impegnato a effettuare un'ampia valutazione dei suoi parchi giochi e degli spazi di aggregazione e a migliorarli, tenendo conto degli interessi dei bambini, delle bambine, dei e delle giovani. A questo scopo, il Service enfance-jeunesse Bulle e il Werkhof della città di Bulle realizzeranno insieme il progetto «Fais ta place». Questo progetto comprende una valutazione e tre eventi partecipativi per conoscere le esigenze di bambini, bambine e giovani.

Conclusioni

In sintesi, si può affermare che l'attiva messa in atto di una politica comunale dell'infanzia e della gioventù a Bulle, a sua volta frutto di un processo partecipativo, ha avuto un'influenza positiva su tre elementi in particolare: la visibilità sul tema, la creazione di una rete in cui sono coinvolti vari protagonisti e protagoniste e le opportunità per i bambini, le bambine, i e le giovani di avere voce in capitolo e di partecipare nel luogo in cui vivono.

MENDRISIO ALL'ASCOLTO DI TUTTE LE GENERAZIONI

Tiziana Madella, capo dipartimento, Dicastero Politiche sociali e politiche di genere, e Luca De Stefano, responsabile, Ufficio Famiglie e Giovani, Mendrisio

L'importanza di lavorare non per ma con i e le giovani ha guidato la Città di Mendrisio nella definizione di un nuovo modello di politica comunale dell'infanzia e della gioventù che ha poi permesso di rilevare bisogni e opportunità, sviluppare programmi e valutare sinergie.

Mendrisio ha messo in campo politiche che agiscono sul contesto in cui crescono bambini, bambine e giovani, agevolando la partecipazione espressiva e creativa in un'ottica di miglioramento generale del loro benessere psicofisico e della loro qualità di vita. Da questi presupposti è nato il progetto Dixit. In questa ricerca di peer-education, sono i e le giovani a fornire importanti indicazioni su come sviluppare le loro potenzialità, valorizzare le risorse attraverso l'animazione del tempo libero e individuare la disponibilità di spazi e di figure di riferimento, di canali e forme di comunicazione a loro più consoni. I risultati emersi hanno successivamente permesso di tracciare linee guida d'intervento della politica comunale basate su una visione della realtà articolata e interdisciplinare.

Le politiche per l'infanzia e la gioventù rimandano dunque a un preciso atteggiamento, improntato sul rispetto e sull'ascolto delle nuove generazioni per garantire un armonioso sviluppo per la società di domani, in cui bambini, bambine e giovani sono integrati e integrate nella vita sociale, politica e culturale e coinvolti e coinvolte sempre più presto.

Due nuovi organi di rappresentanza

Con l'intento di garantire alle nuove politiche una continuità nel tempo, la Città ha istituito due nuovi organi di rappresentanza, permanenti e istituzionalmente riconosciuti: il Consiglio delle bambine e dei bambini e il Consiglio delle giovani e dei giovani. Le classi di 3° e 4° elementare e di 2° e 3° media, eleggono i propri membri che entrano a far parte del rispettivo Consiglio e rimangono in carica per due anni. Al termine della legislatura, le successive generazioni hanno la possibilità di candidarsi attraverso nuove elezioni. Una volta al mese, e in orario scolastico, vengono convocate le sedute, mentre due o tre volte all'anno i Consigli incontrano direttamente il Municipio per sottoporre all'esecutivo le proposte e le osservazioni discusse in precedenza.

Contesti che promuovono la partecipazione

Funzionari, funzionarie e rappresentanti della politica acquisiscono nuove sensibilità interloquendo e confrontandosi regolarmente con bambine, bambini e giovani, che a loro volta sono ascoltati e ascoltate e presi e prese in considerazione. L'amministrazione comunale, oggi, pone maggiore attenzione all'inclusione dei punti di vista delle nuove generazioni. La partecipazione è un processo intenzionale e volontario dell'individuo e riteniamo quindi che necessiti di contesti che ne promuovano la sua attivazione autentica. L'auspicio è che si amplii la platea di giovani cittadine e cittadini che partecipano a processi democratici virtuosi, attraverso la promozione costruttiva e attiva delle proprie esigenze e dei propri bisogni.

Approccio intergenerazionale

Il rinnovo della società esige un approccio intergenerazionale che tenga conto della compresenza di cittadini e cittadine nelle diverse fasi del loro percorso esistenziale. Queste sono dunque le basi su cui la Città di Mendrisio sta delineando le scelte strategiche relative all'infanzia e alla gioventù, e non solo.

mendrisio.ch/la-citta-delle-bambine-e-dei-bambini



RÉSUMÉ MENDRISIO À L'ÉCOUTE DE TOUTES LES GÉNÉRATIONS

Tiziana Madella, cheffe de département, Dicastero Politiche sociali e politiche di genere, et Luca De Stefano, responsable, Ufficio Famiglie e Giovani, Mendrisio

L'importance de travailler non pas pour mais avec les enfants et les jeunes a guidé la Ville de Mendrisio dans la définition d'un nouveau modèle de politique communale de l'enfance et la jeunesse qui a permis de détecter les besoins et les opportunités, de développer des programmes et d'évaluer les synergies.

Mendrisio a mis en œuvre des politiques agissant sur le contexte dans lequel les enfants et les jeunes grandissent, facilitant leur participation en vue d'améliorer de manière générale leur bien-être psychophysique et leur qualité de vie. C'est ainsi qu'est né le projet Dixit. Dans cette recherche d'éducation par les pairs, ce sont les enfants et les jeunes qui fournissent des indications importantes sur la manière de développer leur potentiel, d'exploiter leurs ressources à travers des activités de loisirs et d'identifier les espaces et figures de référence ainsi que les canaux et formes de communication qui leur conviennent le mieux. Les résultats obtenus ont permis de tracer sur la base d'une vision articulée et interdisciplinaire de la réalité des lignes directrices pour la politique communale.

Afin d'assurer la continuité dans le temps des nouvelles politiques, la Ville a créé deux nouveaux organes représentatifs permanents et reconnus par les institutions : le Conseil des enfants et le Conseil des jeunes. Mendrisio met désormais davantage l'accent sur l'intégration des points de vue des nouvelles générations, dans l'espoir d'augmenter le nombre de jeunes citoyen-ne-s qui participent à des processus démocratiques vertueux en promouvant de façon constructive et active leurs propres besoins et exigences.

ZUSAMMENFASSUNG MENDRISIO HÖRT ALLEN GENERATIONEN ZU

Tiziana Madella, Departementsvorsteherin, Dicastero Politiche sociali e politiche di genere, und Luca De Stefano, Ufficio Famiglie e Giovani, Mendrisio

Die Stadt Medrisio hat das Anliegen, nicht *für* sondern *mit* Kindern und Jugendlichen zu arbeiten. Dieses Prinzip wendete sie bei der Erarbeitung eines kinder- und jugendpolitischen Modells an, mit dem Bedürfnisse und Möglichkeiten erkannt, Programme entwickelt und Synergien evaluiert werden können.

Mendrisio setzte konkrete Massnahmen um, um die Aufwuchsbedingungen von Kindern und Jugendliche zu verbessern und die Beteiligung dieser Altersgruppen zu fördern. Die Verbesserung ihres psychophysischen Wohlbefindens und ihrer Lebensqualität bildet hierbei das Ziel. Auf diese Weise entstand das Projekt Dixit. In dieser Peer-Education-Forschung haben die Kinder und Jugendlichen wichtige Hinweise dazu gegeben, wie sie ihr Potenzial entwickeln, ihre Ressourcen durch Freizeitaktivitäten fördern und die für sie am besten geeigneten Bezugsräume und -figuren sowie Kommunikationskanäle und -formen identifizieren können. Die Stadt Mendrisio hat die Leitlinien für die kommunale Kinder- und Jugendpolitik dann auf der Basis dieser Ergebnisse entworfen.

Die Zahl der jungen Bewohner*innen, die sich an demokratischen Prozessen beteiligen, soll erhöht werden, deshalb berücksichtigt Mendrisio verstärkt die Anliegen der jungen Generation und fördert deren aktive Beteiligung. Um dieses Element der Kinder- und Jugendpolitik nachhaltig zu verankern, hat die Stadt Mendrisio zwei neue, institutionell anerkannte Vertretungsorgane geschaffen: einen Kinderrat und einen Jugendrat.

KINDER- UND JUGENDKOMMISSIONEN TRAGEN UND GESTALTEN MIT

Martin Ineichen, Geschäftsleiter, inplus ag – Beratung und Entwicklung

Kinder- und Jugendkommissionen können die Kinder- und Jugendpolitik ihrer Gemeinde entscheidend mitgestalten. Übernehmen sie einen strategischen Auftrag, können sie ihren Einfluss geltend machen und so die strukturellen Bedingungen für eine wirkungsvolle Kinder- und Jugendförderung mitprägen.

Die Vorstellung, dass Kinder und Jugendliche sich in den Vereinen und Verbänden engagieren und dass die Offene Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) primär für die weniger integrierten Kinder und Jugendlichen ein Angebot anbietet, greift oft zu kurz. Alle Kinder und Jugendlichen sind Teil eines Gemeinwesens und fallen dadurch auch in dessen Zuständigkeit. Wichtig ist deshalb, wie die OKJA die lokalen Voraussetzungen berücksichtigt, um die Kinder- und Jugendförderung wirkungsvoll umzusetzen.

Referenz- und Steuerungssystem

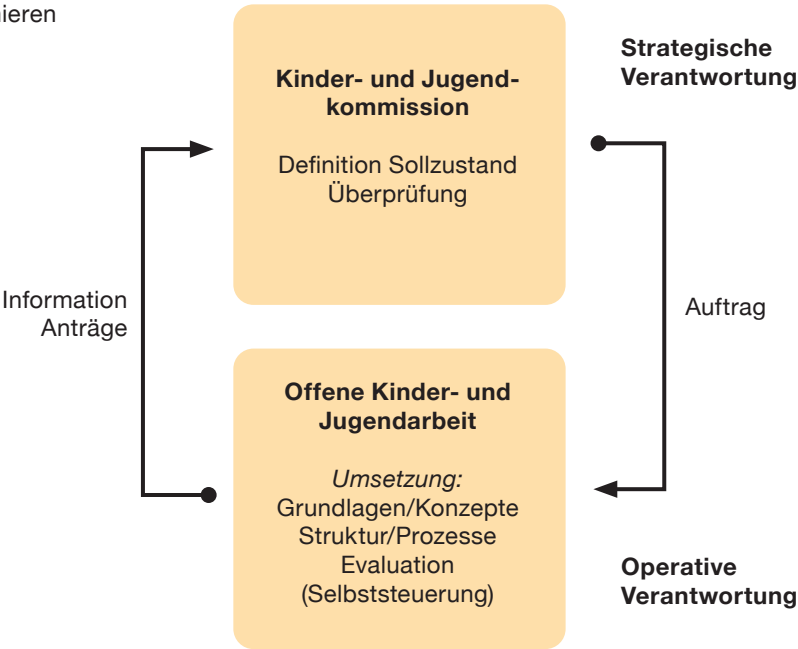
Obwohl der Bund und viele Kantone die Kinder- und Jugendförderung gesetzlich regeln, steht für die konkrete Umsetzung die jeweilige Gemeinde in der Verantwortung. Will eine Gemeinde koordiniert vorgehen, stellt sich die Frage, wie sie dies gestalten kann. Gerade in Bereichen, in denen die gesetzlichen Vorgaben eher orientierenden Charakter haben, sind entsprechende Referenz- und Steuerungssysteme für den politischen Prozess unabdingbar. Eine Kinder- und Jugendkommission kann die unterschiedlichen Angebote der Kinder- und Jugendförderung koordinieren und bestehende Synergien optimal nutzen.

Gestaltung durch Mitbestimmung

In den meisten Gemeindeordnungen sind die Kommissionen grundsätzlich als beratende Gremien der Gemeindebehörde mit Antragsrecht vorgesehen. Nimmt eine Kinder- und Jugendkommission diese Funktion zur Mitbestimmung wahr, kann sie Einfluss auf die Kinder- und Jugendpolitik einer Gemeinde nehmen. Um diese Schnittstelle operativ und strategisch optimal zu gestalten, lohnt es sich für grössere Gemeinden, eine Funktion als Jugendbeauftragte*r einzurichten, oder in kleineren Gemeinden, diese Funktion durch eine Fachperson zu besetzen oder einzukaufen.

Strategische Funktion

Das Freiburger Management Modell weist darauf hin, dass das übergeordnete System dem zielsetzenden System entspricht und die nachgeordnete Instanz als Realisierungssystem fungiert, welches den Auftrag mittels Selbstkorrektur optimal umsetzt (vgl. Peter Schwarz et. al, 2009). Über strategische Leitziele kann eine langfristige Kinder- und Jugendförderung aufgebaut werden, welche optimalerweise auf das Gemeindeleitbild, die Legislaturziele und so weiter Bezug nimmt. Die Grafik zeigt das Zusammenspiel zwischen der strategischen Leitung (der Kinder- und Jugendkommission) und der operativen Umsetzung (durch die OKJA).



Zusammenspiel zwischen strategischer Leitung und operativer Umsetzung der kommunalen Kinder- und Jugendpolitik. Quelle: eigenes Modell in Anlehnung an Peter Schwarz (2009, S. 248)

Steiger et al. schreiben in ihrem Buch zum strategischen Denken in Unternehmen, was in diesem Fall auch für den Non-Profitbereich gilt: «Strategisches Denken bedeutet, das Unternehmen in seinen dynamischen Wechselwirkungen zu seinem Umfeld zu verstehen und daraus überlebenssichernde Handlungsweisen abzuleiten» (2005, S. 292). Weiter ist das strategische Denken laut Steiger et al. zielgerichtet, zukunftsbezogen (längerfristig), umweltbezogen, auf das Wesentliche gerichtet, ganzheitlich und vernetzt sowie antizipativ (vorrausschauend).

Akteur*innen einbinden

Soll in einer Gemeinde die Kinder- und Jugendförderung strategisch und zielgerichtet ausgerichtet werden, geht es darum, die unterschiedlichen Akteur*innen einzubeziehen. Die Behörden sollten die für eine Gemeinde relevanten Vereine, Verbände, Jugendgruppen, Elterngruppen sowie die OKJA über die Kinder- und Jugendkommission einbinden. Weiter Akteur*innen können sie punktuell über ein jährliches Treffen miteinbeziehen. Dadurch ist Koordination möglich und Synergien können optimal genutzt werden.

Wirkungsvolle Förderung

Schreibt eine Gemeinde der Kinder- und Jugendkommission die oben erläuterte strategische Funktion zu, gestaltet diese in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Gemeindebehörden die strukturellen Voraussetzungen (Verhältnisse), welche aus unserer langjährigen Erfahrung als Beratungsunternehmen in diesem Bereich eine wichtige Bedingung für eine wirkungsvolle Kinder- und Jugendförderung (Verhalten) sind.

Literatur

Schwarz, Peter, Purtschert, Robert, Giroud, Charles und Schauer, Reinbert (2009): *Das Freiburger Management-Modell für Nonprofit-Organisationen*. Bern: Haupt Verlag

Steiger, Thomas und Lippmann, Eric (2005): *Handbuch Angewandte Psychologie für Führungskräfte*. Heidelberg: Springer-Verlag Berlin



RIASSUNTO LE COMMISSIONI GIOVANI SONO CRUCIALI

Martin Ineichen, direttore, *inplus ag – Beratung und Entwicklung*

Sebbene la Confederazione e alcuni cantoni dettino legge in materia di promozione dell'infanzia e della gioventù, sono i comuni a essere responsabili della sua attuazione. Negli ambiti in cui le disposizioni legali sono di natura più indicativa, per il processo politico è essenziale che ci siano sistemi di riferimento e di gestione. Nella maggior parte dei regolamenti comunali, le commissioni sono, in linea di principio, organi consultivi dell'autorità locale, con il diritto di presentare proposte. Una commissione per l'infanzia e la gioventù che assuma questa funzione di codecisione, può influenzare la politica comunale. Per organizzare al meglio questa interfaccia sia a livello operativo sia strategico, è opportuno istituire la figura del delegato o delegata alla gioventù o, nei comuni più piccoli, affidare questo compito a un o una professionista.

La promozione sostenibile dell'infanzia e della gioventù può essere raggiunta attraverso obiettivi strategici. Steiger et al. scrivono che pensare in modo strategico «(...) significa comprendere l'organizzazione nelle sue interazioni dinamiche con l'ambiente e dedurre da questo i modi di agire che ne garantiscono la sopravvivenza» (2005, p. 292, [trad. dalla redazione]); un'affermazione che, in questo caso, si applica anche al settore non profit. Inoltre, secondo Steiger et al., il pensiero strategico è orientato agli obiettivi, rivolto al futuro (a lungo termine), focalizzato, globale e in rete, anticipando e tenendo conto del suo ambiente.

Per la bibliografia si rimanda all'articolo originale alle pagine 14 e 15.

RÉSUMÉ LES COMMISSIONS ENFANCE ET JEUNESSE

Martin Ineichen, directeur, *inplus ag – Beratung und Entwicklung*

Bien que la Confédération et certains cantons légifèrent sur la promotion de l'enfance et de la jeunesse, ce sont les communes qui sont responsables de sa mise en œuvre. Dans les domaines où les dispositions légales ont un caractère plutôt indicatif, des systèmes de référence et de pilotage sont indispensables pour le processus politique. Dans la plupart des règlements communaux, les commissions sont en principe des organes consultatifs de l'autorité communale avec droit de proposition. Si une commission enfance et jeunesse assume cette fonction de codécision, elle peut influencer la politique communale. Afin d'organiser cette interface de manière optimale sur le plan opérationnel et stratégique, il vaut la peine de mettre en place une fonction de délégué-e à la jeunesse ou, dans les petites communes, de confier cette tâche à un-e professionnel-le.

Une promotion durable de l'enfance et de la jeunesse peut être mise en place par le biais d'objectifs stratégiques. Steiger et al. écrivent que penser de manière stratégique « (...) signifie comprendre l'entreprise dans ses interactions dynamiques avec son environnement et en déduire des modes d'action garantissant sa survie » (2005, p. 292, [trad. par la rédaction]) ; affirmation qui, en l'occurrence, vaut également pour le secteur à but non lucratif. En outre, selon Steiger et al., la pensée stratégique est orientée vers un objectif, tournée vers l'avenir (long terme), centrée sur l'essentiel, globale et en réseau, et elle doit anticiper et prendre en compte son environnement.

Pour la bibliographie, se référer à l'article original aux pages 14 et 15.

«ÖFFENTLICHEN NUTZEN DER ANGESTREBTEN VERÄNDERUNG INS ZENTRUM STELLEN»

Dieses Interview mit Jonathan Gimmel, Präsident des Verbands offene Kinder- und Jugendarbeit Kanton Bern voja, zeigt, warum und wie Fachpersonen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) im Bereich der kommunalen Kinder- und Jugendpolitik unter anderem mit Überzeugungsarbeit einen wichtigen Beitrag leisten können.

InfoAnimation: Der Gemeindeverband voja engagiert sich seit über 20 Jahren für gute Aufwuchsbedingungen von Kindern und Jugendlichen in den Gemeinden. Warum?

Jonathan Gimmel: Gute Aufwuchsbedingungen ermöglichen es Kindern und Jugendlichen, vielfältige Erfahrungen zu sammeln, Kompetenzen zu erwerben, Potenzial zu entfalten, Grenzen auszuloten, Lebensräume und Lebensträume zu entdecken und sich verbunden und getragen zu fühlen. Schritt für Schritt eignen sich Kinder und Jugendliche Schlüsselkompetenzen an, welche sie später zu einer selbst- und sozialverantwortlichen Lebensgestaltung befähigen.

IA: Warum braucht es eine starke Kinder- und Jugendpolitik in den Gemeinden?

JG: Während Jahren bilden und prägen die vorhandenen (Frei-)Räume innerhalb der Gemeinden die Lebenswelt der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Hier wachsen sie auf, leben mit ihrer Familie, gehen zur Schule, bilden ein soziales Netz und verbringen einen Grossteil ihrer freien Zeit. Die Gemeinden prägen so bewusst oder unbewusst die Aufwuchsbedingungen der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen und haben gleichermassen Möglichkeit und Verantwortung, diese optimal zu gestalten. Dazu braucht es eine starke Kinder- und Jugendpolitik, die Voraussetzungen schafft und Chancen packt. Dies, indem sie einerseits mit anderen Politikbereichen (zum Beispiel Bildung, Soziales, Gesundheit, Bau, Umwelt), welche die Aufwuchsbedingungen beeinflussen, gemeinsam Ziele formuliert und umsetzt. Und andererseits, indem sie mit einer professionellen Dienstleistung wie der OKJA konkret Einfluss auf das sozialräumliche Zusammenleben nimmt.

IA: Warum spielt die OKJA für eine nachhaltige Gemeindeentwicklung eine besondere Rolle?

JG: Die OKJA bildet ein zentrales Bindeglied zwischen Generationen und Kulturen. Sie hat den Auftrag, sich für die Anliegen der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen stark zu machen. Dies kann nachhaltig nur gelingen, wenn sie sich als Sachverständige und Ermöglicherin in die Kinder- und Jugendpolitik einbringt. Die OKJA darf ihre besondere Rolle selbstbewusst wahrnehmen. Oft als einzige professionelle Akteurin ausserhalb der Settings Familie und Schule gestaltet sie den kommunalen Sozialraum wesentlich mit. Dank Netzwerkarbeit, Kommunikation und ihrer Expertise hinsichtlich Partizipation, Sozialisation, Integration und Prävention bietet sie unverzichtbare Perspektiven für die Gemeindeentwicklung.

IA: Warum ist für eine wirkungsvolle kommunale Kinder- und Jugendpolitik Überzeugungsarbeit nötig?

JG: In vielen Gemeinden und Städten ist die OKJA eine geschätzte Selbstverständlichkeit. Geht es aber um wichtige Entscheidungen, bleiben die jüngeren Generationen aussen vor. Die OKJA sollte sich da einmischen und aufzeigen, welchen relevanten Beitrag sie zur längerfristigen Gemeindeentwicklung leisten kann. Und zwar nicht nur fachlich, sondern auch auf Methodenebene mit partizipativen und sozialen Innovationen.

IA: Bei welchen Akteur*innen in der Gemeinde sollten OKJA-Fachpersonen Überzeugungsarbeit für das Thema Kinder- und Jugendpolitik leisten?

JG: Im Vordergrund stehen die Mitglieder der Exekutive und Schlüsselpersonen der Verwaltung. Beide verfügen über einen unmittelbaren Handlungsrahmen in ihrem Aufgabengebiet. Da die Kernanliegen der OKJA verschiedene Politikbereiche betreffen (unter anderem Planung, Hochbau, Sicherheit, Bildung), ist neben der Nähe zum Sozialbereich auch die Nähe zu diesen Bereichen unerlässlich.

IA: *Wie können Fachpersonen erfolgreich Überzeugungsarbeit leisten?*

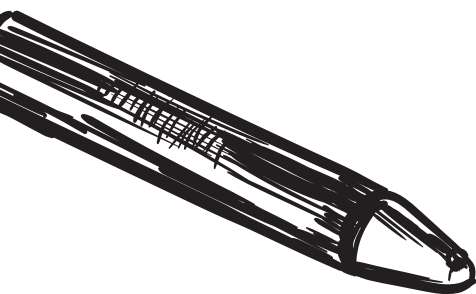
JG: In der Kommunalpolitik ist alles möglich: Sie lebt vom persönlichen Engagement lokal verwurzelter Menschen. Zu verstehen, was die Bedürfnisse der Akteur*innen sind, ist das A&O des politischen Handelns. Für längerfristige Veränderungsprozesse empfiehlt sich ein systematisches Vorgehen im Sinne des Agenda-Settings. In jedem Fall geht es darum, den öffentlichen Nutzen der angestrebten Veränderung ins Zentrum zu stellen. Dazu braucht es für jede Anspruchsgruppe ein stimmiges Narrativ.

IA: *Welche Kompetenzen und welche Ressourcen sind nötig, um ein solches stimmiges Narrativ zu entwickeln?*

JG: Die bestens ausgebildeten Fachpersonen der OKJA verfügen über alle Grundkompetenzen für ein stärkeres politikvorbereitendes Engagement. Es ist weniger eine Frage des Könnens, sondern der Prioritäten: Wenn wir die Aufwuchsbedingungen von Kindern und Jugendlichen systematisch verbessern wollen, braucht es hierzu den Beitrag der OKJA. Mit Empathie, strategischer Planung, Stakeholdermanagement, einem guten Netzwerk und etwas Effort beim Storytelling ist der Schritt an den Entscheidungstisch bald einmal getan. Dann sollte die OKJA aber auch liefern und zeigen, wie sie mit Methodenvielfalt und fachlichem Know-how neue Lösungen ermöglicht.

Themendossiers mit Good Practice für die Kommunalpolitik: voja.ch

Interview (schriftlich): Marilène Broglie



RÉSUMÉ « METTRE EN ÉVIDENCE L'UTILITÉ PUBLIQUE »

Cet extrait de l'interview de Jonathan Gimmel, président du Verband offene Kinder- und Jugendarbeit Kanton Bern voja, montre pourquoi et comment les professionnel-le-s de l'animation socioculturelle (ASC) enfance et jeunesse peuvent, par un travail de persuasion, apporter une contribution importante dans le domaine de la politique communale de l'enfance et de la jeunesse.

InfoAnimation : Pourquoi un travail de persuasion est-il nécessaire pour une politique communale de l'enfance et de la jeunesse impactante ?

Jonathan Gimmel : Dans de nombreuses communes et villes, l'ASC enfance et jeunesse est une évidence appréciée. Toutefois, lorsqu'il s'agit de prendre des décisions importantes, les jeunes générations sont souvent tenues à l'écart. L'ASC enfance et jeunesse devrait s'immiscer et montrer quelle contribution pertinente elle peut apporter au développement à long terme de la commune, non seulement sur le plan professionnel, mais aussi au niveau méthodologique, avec des innovations participatives et sociales.

IA : Après de quels acteurs et actrices l'ASC enfance et jeunesse devrait-elle effectuer un travail de persuasion ?

JG : En premier lieu auprès des membres de l'exécutif et des personnes clés de l'administration, car ces personnes disposent d'une marge d'action immédiate dans leur domaine. Comme les préoccupations essentielles de l'ASC enfance et jeunesse sont en lien avec différents champs politiques (entre autres la planification, la construction, la sécurité, l'éducation), il est indispensable d'être proches du domaine social, mais aussi de ces autres domaines.

IA : Comment est-ce que les professionnel-le-s peuvent réussir ce travail de persuasion ?

JG : Tout est possible dans la politique locale : elle vit de l'engagement personnel d'individus enracinés au niveau local. Comprendre quels sont les besoins des acteurs et actrices est le b.a.-ba de l'action politique. Pour les processus de changement à long terme, il est recommandé de procéder systématiquement dans le sens de sa mise sur agenda. Dans tous les cas, il s'agit de mettre en évidence l'utilité publique du changement visé. Pour cela, il faut pour chaque partie prenante un récit cohérent.

IA : Quelles sont les compétences et ressources nécessaires pour développer un tel récit ?

JG : Les professionnel-le-s de l'ASC enfance et jeunesse, qui bénéficient d'une excellente formation, disposent de toutes les compétences nécessaires pour préparer davantage le terrain pour la politique souhaitée. Il s'agit moins d'une question de compétences que de priorités : si nous voulons améliorer les conditions dans lesquelles grandissent les enfants et les jeunes, la contribution de l'ASC enfance et jeunesse est nécessaire. Avec de l'empathie, une planification stratégique, une bonne gestion des parties prenantes, un bon réseau et quelques efforts en matière de *storytelling*, l'ASC enfance et jeunesse a vite fait de se retrouver à la table des décideurs. Elle devrait alors se montrer à la hauteur en permettant, grâce à la diversité de ses méthodes et à son savoir-faire professionnel, de trouver de nouvelles solutions.

Interview (par écrit) : Marilène Broglie

RIASSUNTO «METTERE IN RISALTO I BENEFICI PUBBLICI»

Questo estratto di un'intervista a Jonathan Gimmel, direttore del Verband offene Kinder- und Jugendarbeit Kanton Bern voja, illustra perché e in che modo i professionisti e le professioniste dell'animazione socioculturale (ASC) dell'infanzia e della gioventù possono dare un importante contributo alla politica comunale dell'infanzia e della gioventù attraverso un lavoro di persuasione.

InfoAnimazione: *Perché, per una politica comunale dell'infanzia e della gioventù che abbia un impatto, è necessario un lavoro di persuasione?*

Jonathan Gimmel: In molti comuni e città, l'ASC infanzia e gioventù è una realtà riconosciuta e apprezzata. Tuttavia, quando si tratta di prendere decisioni importanti, la generazione più giovane è spesso esclusa. L'ASC dell'infanzia e della gioventù dovrebbe allora intervenire e mostrare dove può dare un contributo rilevante allo sviluppo del comune a lungo termine, non solo professionalmente, ma anche metodologicamente, con innovazioni partecipative e sociali.

IA: *Quali attori e attrici sono da persuadere dell'importanza di una politica attiva dell'infanzia e della gioventù?*

JG: Innanzitutto i membri dell'esecutivo e le persone chiave dell'amministrazione, poiché essi hanno un margine di azione immediato nel loro campo. Poiché le principali preoccupazioni dell'ASC dell'infanzia e della gioventù sono legate a diversi ambiti politici (tra cui la pianificazione, l'edilizia, la sicurezza e l'istruzione), è essenziale essere vicini al settore sociale, ma anche agli altri ambiti.

IA: *Come possono i professionisti e le professioniste riuscire in questa opera di persuasione?*

JG: Nella politica locale tutto è possibile: dipende dall'impegno personale degli individui a livello locale. Nell'azione politica, è essenziale comprendere le esigenze di tutte le parti coinvolte. Per i processi di cambiamento a lungo termine, è consigliabile procedere sistematicamente, nel senso dell'*agenda setting*. In tutti i casi, l'obiettivo è mettere in risalto i benefici pubblici del cambiamento che si sta cercando di ottenere. Per farlo, ci vuole una narrazione coerente per ogni parte in causa.

IA: *Quali competenze e risorse sono necessarie per sviluppare tale narrazione?*

JG: I professionisti e le professioniste dell'ASC dell'infanzia e della gioventù beneficiano di una formazione eccellente e hanno tutte le carte in regola per preparare il terreno alla politica auspicata. Non è tanto una questione di competenze quanto di priorità: se vogliamo migliorare le condizioni in cui crescono bambini, bambine e giovani, è necessario il contributo dell'ASC dell'infanzia e della gioventù. Con l'empatia, una pianificazione strategica, una buona gestione di tutte le parti coinvolte, una buona rete e un po' di *storytelling*, l'ASC dell'infanzia e della gioventù si può rapidamente trovare nella posizione di poter co-decidere. In questo caso, dovrebbe essere all'altezza del compito, contribuendo, grazie alla varietà dei suoi metodi e alle sue competenze professionali, a trovare nuove soluzioni.

Intervista (in forma scritta): Marilène Broglie

NUTZER*INNEN DER OKJA IM PORTRAIT

Julia Gerodetti, Manuel Fuchs und Martina Gerngross, wissenschaftliche Mitarbeiter*innen, Hochschule für Soziale Arbeit FHNW

Eine bedarfsgerechte Ausgestaltung des Angebots der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) bedingt eine fortlaufende Auseinandersetzung mit den Bedürfnissen und Anliegen der Nutzer*innen. In diesem Zusammenhang lohnt sich auch ein Blick auf bestimmte Merkmale der angebotsnutzenden Kinder und Jugendlichen.

In der ersten schweizweiten Bestandsaufnahme zur OKJA (Gerodetti et al. 2021) wurden diese ausgewählten Merkmale von den befragten Einrichtungen (n = 620) wie folgt angegeben:

Alter

Die grösste Gruppe von Nutzer*innen stellt die der 12- bis 16-Jährigen dar und diese ist in 93 % der befragten Einrichtungen anzutreffen. Knapp drei viertel der Einrichtungen (73 %) werden von 12- bis 18-Jährigen besucht. In über der Hälfte der Einrichtungen finden sich 19- bis 20-jährige Nutzer*innen, danach nimmt die Nutzung durch die jungen Erwachsenen stetig ab. In über einem Drittel der Einrichtungen (35 %) sind 6-Jährige anzutreffen. Knapp die Hälfte der Einrichtungen (47 %) zählt die 9-Jährigen, knapp zwei Drittel (63 %) die 10-Jährigen und über drei viertel (78 %) die 11-Jährigen zu ihren Nutzer*innen. Diese Kernfokussierung der OKJA auf die Altersgruppe der Jugendlichen deckt sich mit den bisherigen empirischen Befunden zur OKJA aus dem deutschsprachigen Raum (Schmidt 2011, S. 51).

Geschlecht

Über alle Einrichtungen hinweg liegt der Median bei 40 % weiblich und 60 % männlich gelesenen Besucher*innen, was die Befunde der bisherigen Forschung im deutschsprachigen Raum ebenfalls bestätigt (Schmidt 2011, S. 52). In denjenigen Einrichtungen, die ausschliesslich Offene Angebote für Kinder anbieten, stellt sich das Geschlechterverhältnis mit 50 % weiblich und 50 % männlich gelesenen Kindern ausgeglichen dar.

Wohngemeinde

Lediglich 5 % der angebotsnutzenden Kinder und Jugendlichen kommen aus Ortschaften ausserhalb der Standortgemeinde oder der mitfinanzierenden Anschlussgemeinden. Dies zeigt, dass das Einzugsgebiet der Einrichtungen nicht beliebig ist, sondern eine gewisse nähräumliche Lage der OKJA eine Voraussetzung für die Angebotsnutzung darstellt.

Mehr Daten nötig

Die präsentierten Ergebnisse zeigen auf, welche typischen Merkmale Kinder und Jugendliche, welche die Angebote der OKJA in der Schweiz nutzen, aufweisen. Diese Befunde sind allerdings mit Vorsicht zu geniessen, da ein Grossteil dieser Daten auf Schätzungen und nicht auf Statistiken zu den Nutzer*innen in den Einrichtungen beruht. Dieser Umstand verweist auf einen Bedarf in den Einrichtungen der OKJA, Daten zu den Nutzer*innen systematisch und wiederkehrend zu erfassen. Deutlich wird auch, dass künftige Befragungen zeitgemässe Genderkategorien aufgreifen müssen. Auf diese Weise würden Praxis und Wissenschaft über belastbare Daten, welche wichtige Hinweise für die Entwicklung alters-, gender- und bedarfsgerechter Angebote geben können, verfügen.

Literatur

Gerodetti, Julia, Fuchs, Manuel, Fellmann, Lukas, Gerngross, Martina, und Steiner, Olivier, (2021): *Offene Kinder- und Jugendarbeit. Ergebnisse der ersten schweizweiten Umfrage*. Zürich: Seismo.

Schmidt, Holger (2011): Zum Stand der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. In: Schmidt, Holger (Hrsg.). *Empirie der offenen Kinder- und Jugendarbeit*. Wiesbaden: VS Verlag: 13-130.

BÉNÉFICIAIRES DE L'ASC ENFANCE ET JEUNESSE

Julia Gerodetti, Manuel Fuchs et Martina Gerngross, collaboratrices et collaborateur scientifiques,
Hochschule für Soziale Arbeit FHNW

Pour que les offres de l'animation socioculturelle (ASC) enfance et jeunesse soient en adéquation avec les besoins, il est indispensable de se renseigner systématiquement sur les attentes et les préoccupations des bénéficiaires. Il vaut également la peine de jeter un coup d'œil sur certaines caractéristiques spécifiques des enfants et des jeunes concerné-e-s.

Dans la première enquête nationale suisse sur l'ASC enfance et jeunesse (Gerodetti et al. 2021), ces caractéristiques ont été indiquées comme suit par les centres d'animation interrogés (n = 620) :

Âge

Le plus grand groupe de bénéficiaires est celui des 12 à 16 ans, on le retrouve dans 93 % des centres interrogés. Près de trois quarts des centres d'animation (73 %) sont fréquentés par des jeunes de 12 à 18 ans. Dans plus de la moitié des centres, on trouve des bénéficiaires âgé-e-s de 19 à 20 ans ; au-delà de cet âge, l'utilisation des offres par les jeunes adultes diminue progressivement. Dans plus d'un tiers des centres (35 %), on trouve des enfants de 6 ans. Près de la moitié des centres (47 %) comptent parmi leurs bénéficiaires des enfants de 9 ans, un peu moins de deux tiers des centres (63 %) des enfants de 10 ans et plus de trois quarts (78 %) des jeunes de 11 ans. Cette focalisation de l'ASC enfance et jeunesse sur le groupe d'âge des jeunes est en adéquation avec les constatations empiriques concernant l'ASC enfance et jeunesse dans les pays germanophones (Schmidt 2011, p. 51).

Genre

Pour l'ensemble des centres, la médiane est de 40 % de bénéficiaires perçues comme étant de sexe féminin et de 60 % de bénéficiaires perçus comme étant de sexe masculin, ce qui confirme également les conclusions des recherches antérieures menées dans l'espace germanophone (Schmidt 2011, p. 52). Dans les centres qui proposent uniquement des offres d'accueil libre pour enfants, le ratio entre les genres est équilibré : 50 % des enfants sont perçus comme étant de sexe féminin et 50 % sont perçus comme étant de sexe masculin.

Commune de domicile

Seuls 5 % des enfants et des jeunes qui utilisent les offres proviennent de localités autres que la commune-siège ou que les communes adhérentes qui cofinancent les structures. Cela montre que la zone de laquelle viennent les bénéficiaires des centres n'est pas arbitraire, mais qu'au contraire une certaine proximité géographique de l'ASC enfance et jeunesse est une condition préalable à l'utilisation des offres.

Davantage de données sont nécessaires

Les résultats présentés montrent les caractéristiques typiques des enfants et des jeunes qui utilisent les offres d'ASC enfance et jeunesse en Suisse. Ces résultats doivent toutefois être traités avec prudence, car une grande partie de ces données est fondée sur des estimations et non sur des statistiques des centres. Ce fait met en évidence la nécessité que les centres d'ASC enfance et jeunesse collectent de manière systématique et régulière des données sur les bénéficiaires. Il ressort également qu'il faudra utiliser dans les futures enquêtes des catégories de genre adaptées à notre époque. De cette façon, la pratique et la science disposeraient de données fiables qui pourraient fournir des indications importantes pour le développement d'offres qui soient en adéquation avec l'âge, le genre et les besoins des bénéficiaires.

Bibliographie

Gerodetti, Julia, Fuchs, Manuel, Fellmann, Lukas, Gerngross, Martina, et Steiner, Olivier (2021) : *Animation socioculturelle enfance et jeunesse. Résultats de la première enquête nationale suisse*. Zurich : Seismo.

Schmidt, Holger (2011) : Zum Stand der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. In : Schmidt, Holger (éd.). *Empirie der offenen Kinder- und Jugendarbeit*. Wiesbaden : VS Verlag : 13–130.

RITRATTO DELL'UTENZA DELL'ASC DELL'INFANZIA E DELLA GIOVENTÙ

Julia Gerodetti, Manuel Fuchs e Martina Gerngross, collaboratrici scientifiche e collaboratore scientifico, Hochschule für Soziale Arbeit FHNW

Nell'animazione socioculturale (ASC) dell'infanzia e della gioventù, una progettazione delle offerte che si basa sulle reali esigenze dell'utenza richiede un esame continuo dei bisogni e delle questioni che la toccano. In questo contesto, vanno considerate anche alcune caratteristiche dei bambini, delle bambine, dei e delle giovani che usufruiscono di tali offerte.

Nel primo sondaggio svizzero sull'ASC dell'infanzia e della gioventù (Gerodetti et al. 2021), le strutture intervistate (n = 620) hanno riportato quanto segue:

Età

Il gruppo più numeroso di utenti è costituito da giovani tra i 12 e i 16 anni e si trova nel 93 % delle strutture esaminate. Quasi tre quarti delle strutture (73 %) sono frequentate da giovane persone tra i 12 e i 18 anni. In più della metà delle strutture si trovano persone tra i 19 e i 20 anni, dopodiché la frequentazione diminuisce costantemente. In più di un terzo delle strutture (35 %) sono presenti bambini e bambine di 6 anni. Quasi la metà delle strutture (47 %) ha tra le sue e i suoi utenti bambini e bambine di 9 anni, quasi due terzi (63 %) bambini e bambine di 10 anni, e oltre tre quarti (78 %) bambini e bambine di 11 anni. La concentrazione per fasce d'età delle e dei giovani coincide con i precedenti risultati empirici sull'ASC infanzia e gioventù nei paesi di lingua tedesca (Schmidt 2011, p. 51).

Genere

Sull'insieme di tutte le strutture, la media è di 40 % di utenza percepita come femminile e 60 % come maschile, confermata anche dai risultati di precedenti ricerche nei paesi di lingua tedesca (Schmidt 2011, p. 52). Nelle strutture che offrono esclusivamente ASC in favore dell'infanzia, il rapporto tra i sessi è equilibrato: il 50 % sono percepite come bambine e il 50 % come bambini.

Comune di domicilio

Solo il 5 % di bambini, bambine e giovani che usufruiscono delle offerte non risiede nel comune sede o nei comuni limitrofi che la cofinanziano. Ciò dimostra che il bacino di utenza delle strutture non è arbitrario, ma che la vicinanza geografica all'ASC dell'infanzia e della gioventù è un prerequisito per usufruire dei servizi.

Servono più dati

I risultati presentati mostrano le caratteristiche tipiche di bambini, bambine e giovani che utilizzano le offerte dell'ASC dell'infanzia e della gioventù in Svizzera. Tuttavia, questi risultati vanno trattati con cautela, poiché gran parte dei dati si basano su stime e non su vere e proprie statistiche sull'utenza delle strutture. Ciò indica la necessità di raccogliere sistematicamente e ricorrentemente i dati sull'utenza nelle strutture dell'ASC dell'infanzia e della gioventù. È inoltre evidente che i prossimi sondaggi dovranno prendere in considerazione anche le categorie attuali di genere. In questo modo, pratica e scienza avranno a disposizione dati affidabili, che fornirebbero informazioni importanti per lo sviluppo di offerte orientate all'età, al genere e ai reali bisogni.

Letteratura

Gerodetti, Julia, Fuchs, Manuel, Fellmann, Lukas, Gerngross, Martina e Steiner, Olivier, (2021): Animazione socioculturale dell'infanzia e della gioventù. Risultati del primo sondaggio nazionale svizzero. Zurigo: Seismo.

Schmidt, Holger (2011): Zum Stand der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. In: Schmidt, Holger (ed.). *Empirie der offenen Kinder- und Jugendarbeit*. Wiesbaden: VS Verlag: 13-130.

Die einzelnen Artikel geben die Auffassung der Autor*innen wieder und entsprechen nicht notwendigerweise der Meinung des DOJ.

Les différents articles représentent le point de vue des auteurs et autrices et ne correspondent pas forcément à l'avis de l'AFAJ.

I singoli articoli riflettono le opinioni degli autori e delle autrici e non necessariamente quelle del DOJ.

Impressum

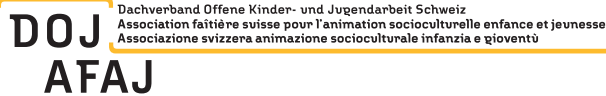
Redaktion / Rédaction / Redazione: Marilène Broglie (infoanimation@doj.ch),

Noëmi Wertenschlag, Géraldine Bürgy, Lea Hofmann

Übersetzungen / Traductions / Traduzioni: Marilène Broglie, Natascha Nota

Gestaltung und Layout / Mise en page / Grafica e Layout: starwish.ch

Druck / Impression / Stampa: Druckerei Gasser, Belp



Geschäftstelle / Bureau / Sede generale
Pavillonweg 3, 3012 Bern
031 300 20 55
welcome@doj.ch
www.doj.ch

InfoAnimation ist die Fachzeitschrift des Dachverbands Offene Kinder- und Jugendarbeit Schweiz (DOJ). Sie erscheint dreimal jährlich mit thematischen Ausgaben. Kollektiv- und Anschlussmitglieder des DOJ erhalten die Fachzeitschrift kostenlos. Für Abonnemente gilt ein Richtpreis von CHF 50.– pro Jahr. Alle Ausgaben stehen unter doj.ch/publikationen auch zum Download bereit. Kontakt, Abonnemente, Bestellungen und Inserate/Beilagen: redaktion@doj.ch.

InfoAnimation est la revue spécialisée de l'Association faîtière suisse pour l'animation socioculturelle enfance et jeunesse (AFAJ). Elle paraît trois fois par année, chaque numéro étant consacré à un sujet particulier. Les membres collectifs et affiliés de l'AFAJ reçoivent la revue gratuitement. Les abonnements ont un prix indicatif de CHF 50.– par année. Tous les numéros peuvent être téléchargés sur doj.ch/fr/publications. Contact, abonnements, commandes et annonces/encarts : redaktion@doj.ch.

InfoAnimazione è la rivista dell'Associazione svizzera animazione socioculturale infanzia e gioventù, pubblicata tre volte all'anno con numeri tematici. I membri collettivi e i membri affiliati del DOJ ottengono la pubblicazione gratuitamente. Per gli abbonamenti, il prezzo orientativo è di CHF 50.– all'anno. Tutti i numeri sono disponibili per il download su doj.ch/it/pubblicazioni. Per domande, abbonamenti, ordini, inserzioni o allegati, scrivere a : redaktion@doj.ch.

Save-the-Date

2. Fachveranstaltung

Offene Arbeit mit Kindern

Donnerstag, 14. März 2024, Rapperswil

Diese Fachveranstaltung der DOJ-Fachgruppe Offene Arbeit mit Kindern (OAK) richtet sich an Fachpersonen, die in der OAK aktiv sind. Im Open Space-Format bearbeiten wir Themen, welche Fachpersonen in der Praxis beschäftigen. Weiter dient der Anlass dem Vernetzen und dem Erfahrungsaustausch. Wir freuen uns auf eine anregende Veranstaltung!

Informationen und Anmeldung
Ab Anfang Dezember 2023 unter doj.ch → Aktivitäten → Fachgruppe Offene Arbeit mit Kindern

Fragen
fg-oak@doj.ch